

Konzeption



Kindergarten Eschenau

Stand: Juli 2009

<u>1. Vorwort</u>	1
1.1 Kinder sind unsere besten Lehrer	2
<u>2. Rahmenbedingungen</u>	
2.1 Anschrift/ Träger	3
2.2 Öffnungszeiten	3
2.3 Lage/ Geschichte des Kindergartens	4
2.4 Raumangebot	4
2.5 Raumaufteilung im Überblick	5
2.6 Personal	6
<u>3. Lebenssituation der Kinder</u>	7
<u>4. Unser Bild vom Kind</u>	7
4.1 Das Kind in seiner ganzen Person	8
4.2 12 Forderungen eines Kindes	9
<u>5. Aufgaben des Kindergartens</u>	10
5.1 Betreuung	11
5.2 Bildung	11
5.3 Erziehung	11
5.4 Beobachtung und Dokumentation	11
<u>6. Erfahrungs- und Lernbereiche</u>	
6.1 Unsere Erziehungsziele	12
6.2 Pädagogische Zielsetzung	13-15
6.3 Erfahrungsorte	16
6.4 Pädagogische Entwicklungsfelder	17
6.5 Pädagogische Schwerpunkte	18-20
<u>7. Arbeitsweise unserer pädagogischen Arbeit</u>	
7.1 Eingewöhnungsphase	21
7.2 Stammgruppen	22
7.3 Tagesablauf	22
7.4 Das Freispiel	23
7.5 Die Rolle der Erzieherin	24
<u>8. Elternarbeit</u>	25
8.1 Zufriedene Eltern bedeuten zufriedene Kinder	25
8.2 Formen der Elternarbeit	26
<u>9. Teamarbeit</u>	27
<u>10. Kooperation, ein Netzwerk für Kinder</u>	28

1. Vorwort

Herzlich Willkommen im Kindergarten Obersulm Eschenau.
Diese Konzeption soll Ihnen einen Einblick in unsere Kindergartenarbeit geben.
Der Kindergarten ergänzt, so sieht es das Kindergartengesetz vor, die
Erziehungs- und Bildungsarbeit der Eltern.
Sie versucht alle Aspekte unserer Kindergartenarbeit zu berücksichtigen und für
Sie als Eltern transparent und deutlich zu machen.
Über die inhaltlichen Schwerpunkte hat sich unser Team in intensiver Arbeit
viele Gedanken gemacht.

Wir laden Sie ein, sich hier zu informieren und mit uns gemeinsam bei der
Erziehung, Bildung und Betreuung Ihrer Kinder Hand in Hand zu gehen.
Sollte dennoch manches ungeklärt bleiben, sprechen Sie uns an, wir geben Ihnen
gerne weitere Auskünfte.

Brigitte Köhler
Kindergartenleitung

**Das Ziel der Erziehung besteht darin,
dem Kind zu ermöglichen,
ohne Lehrer weiterzukommen.**

1.1 Kinder sind unsere besten Lehrer

Sie wissen bereits, wie man wächst,
wie man sich entwickelt
und entdecken, was gut
und was schlecht für die Menschheit ist
und welches ihre Bedürfnisse sind.

Sie wissen bereits, wie man liebt
und fröhlich ist und das Leben ausschöpft,
wie man arbeitet, stark und voller Energie ist.

Alles was sie brauchen,
ist der notwendige Raum dafür.

Violet Oallander

2. Rahmenbedingungen

2.1 Anschrift

Träger: Gemeinde Obersulm
Gemeindekindergarten Eschenau

74182 Obersulm
Wilhelm-Busch Weg 23
07130/6103

Telefonzeiten:
7.15 Uhr – 10.30 Uhr
12.00 Uhr – 13.15 Uhr

2.2 Öffnungszeiten

Verlängerte Öffnungszeiten:

7.15 Uhr – 13.15 Uhr

Flexible Öffnungszeiten:

VÖ-Kinder können nach Anfrage
auch die Nachmittagszeit nutzen.
Die Kinder müssen an diesem Tag
um 12.30 Uhr abgeholt werden.

Regelöffnungszeiten:

7.30 Uhr – 12.30 Uhr

14.00 Uhr – 16.00 Uhr Montag, Dienstag und Donnerstag

Abholzeiten:

11.30 Uhr

12.15 Uhr

12.30 Uhr

ab 12.30 Uhr je nach Bedarf

2.3 Lage/ Geschichte des Kindergartens

Der Kindergarten in Eschenau wurde 1972 gebaut.

Das Gebäude bestand aus 3 Gruppenräumen, einschließlich 2 Wohnungen, die dem Personal zur Verfügung gestellt wurden.

Als ein Neubaugebiet erschlossen wurde, stieg der Bedarf an Kindergartenplätzen. Aus diesem Grund wurden die beiden Personalwohnungen 1994 in den 4. Gruppenraum umstrukturiert.

Gleichzeitig wurde ein Bewegungsraum, der als Verbindungsstück zu den anderen Gruppen dient erstellt.

Unser 4-gruppiger Kindergarten liegt in direkter Verbindung zu Wiesen und Feldern.

Unser großzügig gestalteter Garten bietet den Kindern viele Bewegungsmöglichkeiten im Freien.

2007 erhielt unser Kindergarten einen neuen Außenanstrich. Da unsere Einrichtung im Wilhelm-Busch Weg angesiedelt ist, entschied sich das Team für das Logo von Max und Moritz.

Wilhelm Busch erkannte schon damals, dass Kinder Forscher und Entdecker ihrer eigenen Umwelt mit allen Konsequenzen sind.

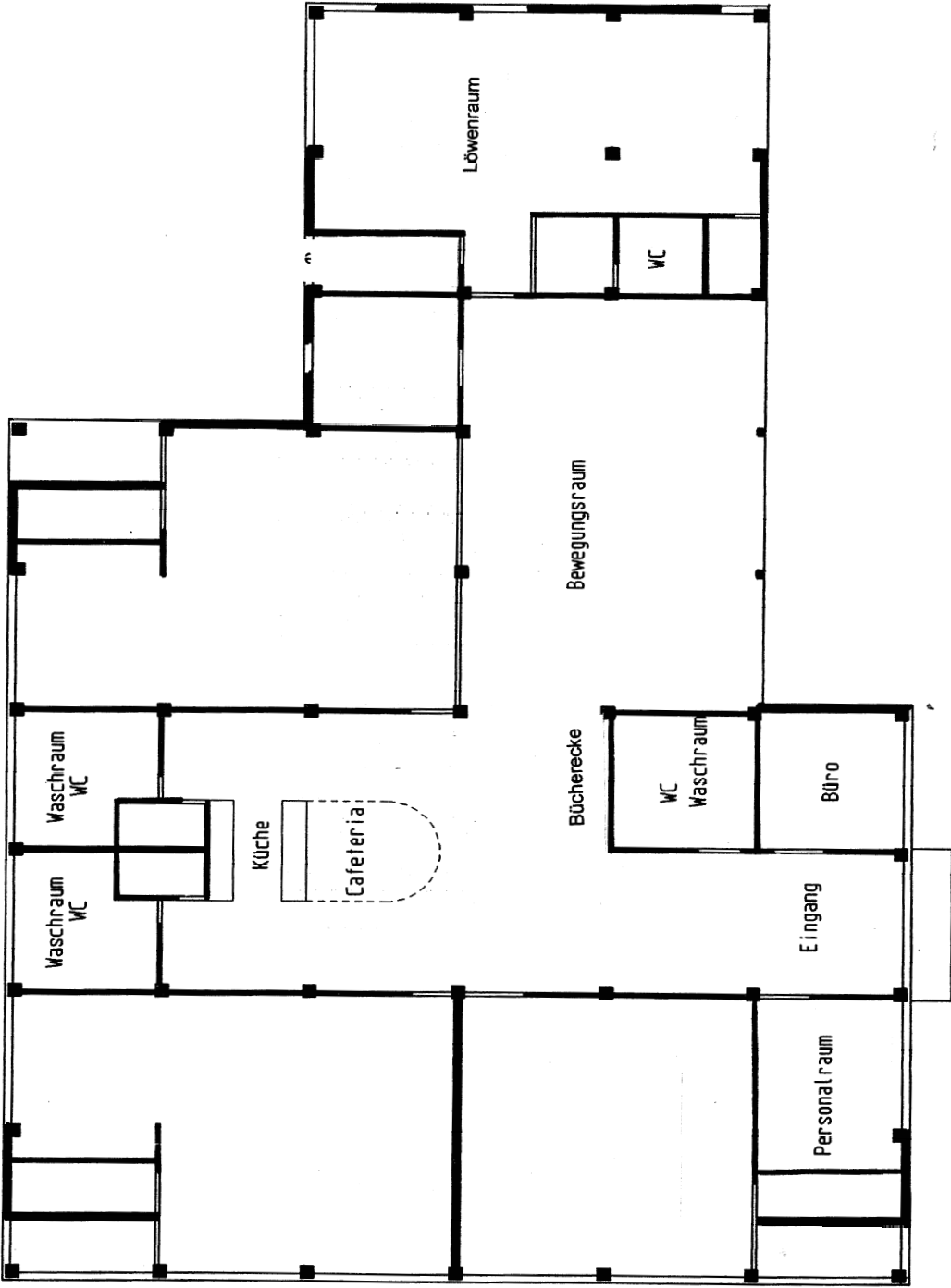
2.4 Raumangebot

Das Kindergartengebäude umfasst insgesamt eine Fläche von ca. 350 m².

Davon umfassen die Gruppenräume der Gruppen eins bis drei 62 m² und Gruppe vier 67 m².

Der Bewegungsraum bietet ein Raumangebot von 70 m².

2.5 Raumaufteilung/ Skizze



2.6 Personal

Das Kindergartenteam:

Leitung: Brigitte Köhler

Gruppe 1	Karin Hermann Anette Kübler	VÖ- und Regelzeiten Alter: 3-5 jährige
Gruppe 2	Brigitte Köhler Rita Ostermann	VÖ- Zeiten Alter: 3-5 jährige
Gruppe 3	Daniela Hennig Sabine Baumann	Regelzeiten Alter: 3-5 jährige
Gruppe 4	Petra Krause Sabine Scheid	VÖ- und Regelzeiten Alter: 5-6 jährige

Gesamtzahl der Kindergartenplätze: 50 Plätze verlängerte Öffnungszeiten
43 Regelplätze

Sprachförderung: Astrid Sellin und Susanne Rinkel

Hausmeister: Manfred Laufer

Reinigungskraft: Hannelore Rössler

3. Lebenssituation der Kinder

Durch den gesellschaftlichen Wandel hat sich auch die Lebenssituation der Kinder verändert. Verstärkt kann in unserer Gesellschaft beobachtet werden, dass

- es wenige Großfamilien (mehrere Generationen in einem Haushalt) gibt,
- „Eielfernfamilien“ zunehmen,
- sich „Patchworkfamilien“ bilden,
- die Berufstätigkeit beider Eltern das Familienleben prägen.

Durch die Aufnahme der 2,5 jährigen Kinder in unseren Kindergarten, tragen wir zu der besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie bei.

Ferienregelung:

Weihnachten und 4 Wochen Sommerferien (Ferienbetreuung siehe Leitbild)

Auch Freizeitangebote sind schon im Kindergartenalter mitbestimmend für den Tagesablauf der Kinder: Musikschule, Sport, Vereine, ... bieten vielfältige Aktivitäten, die die Zeit der Kinder in Anspruch nehmen.

Aufgrund all dieser gesellschaftlichen und strukturellen Bedingungen, bekommen wir als Institution Kindergarten bedeutende und vielschichtige Aufgaben zugewiesen.

4. Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist einzigartig und hat seine Stärken, an denen wir als Einrichtung gut ansetzen.

Wir verstehen Erziehungs- und Entwicklungsprozesse grundsätzlich im Sinne einer aktiven Aneignung der Welt durch das Kind selbst.

Das einzelne Kind mit seinen besonderen Voraussetzungen, Bedingungen und Bedürfnissen steht im Mittelpunkt, um ihm die angemessene Berücksichtigung, Aufmerksamkeit und Förderung zu geben.

Für uns haben das Gruppenerlebnis und damit das Einüben von sozialem Verhalten einen hohen Stellenwert.

Kinder lernen vor allem durch eigene Erfahrungen, sowie im positiven, als auch im negativen Sinn.

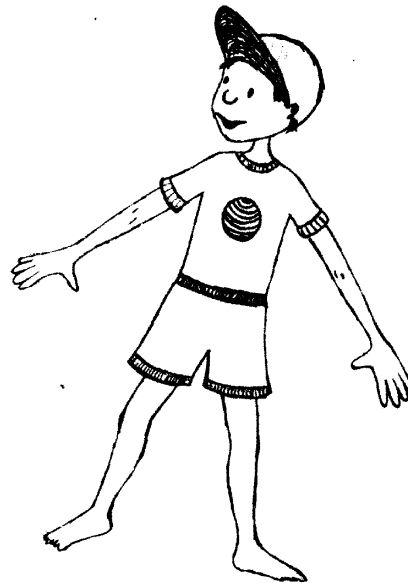
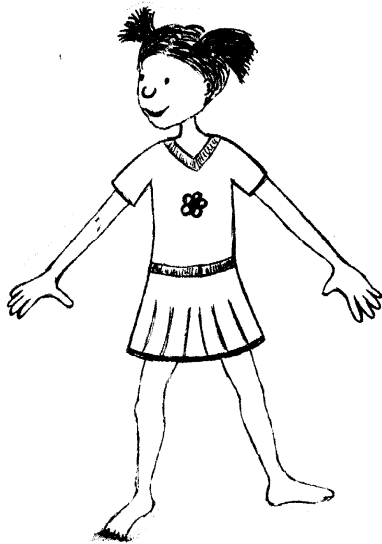
Unterschiedliche Entwicklungsgeschwindigkeiten berücksichtigen und begleiten wir im Alltag.

Das Kind in seiner ganzen Person

**Mit seinen
Fähigkeiten
und Schwächen**

**Mit seinem
sozialen Umfeld**

**Mit seiner
Lebensgeschichte**



**In seinem individuellen
Entwicklungsstand**

Jedes Kind ist einzigartig

12 Forderungen eines Kindes an seine Eltern/ Erzieherinnen

- 1. Verwöhne mich nicht!**
Ich weiß genau, dass ich nicht alles bekommen kann – Ich will dich nur auf die Probe stellen.
- 2. Sei nicht ängstlich, im Umgang mit mir standhaft zu bleiben!**
Mir ist Haltung wichtig, weil ich mich dann sicher fühle.
- 3. Weise mich nicht im Beisein anderer zurecht, wenn es sich vermeiden lässt!**
Ich werde deinen Worten mehr Bedeutung schenken, wenn du zu mir leise und unter vier Augen sprichst.
- 4. Sei nicht fassungslos, wenn ich zu dir sage: „Ich hasse Dich“**
Ich hasse nicht dich, sondern deine Macht, meine Pläne zu durchkreuzen.
- 5. Bewahre mich nicht immer vor den Folgen meines Tuns!**
Ich muss auch peinliche und schmerzhaft Erfahrungen machen, um innerlich zu reifen.
- 6. Meckere nicht ständig!**
Ansonsten schütze ich mich dadurch, dass ich mich taub stelle.
- 7. Mache keine vorschnellen Versprechungen!**
Wenn du dich nicht an deine Versprechungen hältst, fühle ich mich schrecklich im Stich gelassen.
- 8. Sei nicht inkonsequent!**
Das macht mich unsicher und ich verliere mein Vertrauen zu dir.
- 9. Unterbrich mich nicht und höre mir zu, wenn ich Fragen stelle!**
Sonst wende ich mich an andere, um dort meine Informationen zu bekommen.
- 10. Lache nicht über meine Ängste!**
Sie sind erschreckend echt, aber du kannst mir helfen, wenn du versuchst mich ernst zu nehmen.
- 11. Denke nicht, dass es unter deiner Würde sei, dich bei mir zu entschuldigen!**
Ehrliche Entschuldigungen wecken bei mir ein Gefühl von Zuneigung und Verständnis.
- 12. Versuche nicht so zu tun, als seist du perfekt und unfehlbar!**
Der Schreck ist groß, wenn ich herausfinde, dass du es doch nicht bist.

**Ich wachse so schnell auf und es ist sicher schwer für dich, mit mir Schritt zu halten.
Aber jeder Tag ist wertvoll, an dem du es versuchst!**

Lucia Feider

5. Aufgaben des Kindergartens

Unser Kindergarten arbeitet Familien ergänzend und ganzheitlich. Er bietet dem Kind einen weiteren Lebensraum, Erfahrungsraum in einer Großgruppe von Kindern. Ein Umfeld, in dem das einzelne Kind neue Erfahrungsbereiche kennen lernt, in seiner Eigenständigkeit weitergeführt wird und vielfältige soziale Kontakte knüpfen kann.

Auszug aus dem KJHG § 22 Absatz 3:

Der Förderauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

Daraus ergeben sich für uns folgende Aufträge:

1. Betreuungsauftrag

2. Bildungsauftrag

3. Erziehungsauftrag

4. Beobachten und Dokumentieren

5.1 Betreuungsauftrag

Der Betreuungsauftrag umfasst:

- **Pflege:** das körperliche Wohlbefinden zu sichern oder wieder herzustellen – (Bsp.: Hygieneerziehung)
- **Schutz:** das Kind soll vor Schädigungen körperlicher oder seelischer Art bewahrt werden.
- **Fürsorge:** damit ist die Verpflichtung gemeint, für das Wohl der Kinder Sorge zu tragen und deren Interessen zu schützen.

5.2 Bildungsauftrag

Bildung meint die lebenslangen und selbsttätigen Prozesse zur Weltaneignung von Geburt an. Bildung ist mehr als angehäuftes Wissen, über das ein Kind verfügen muss. Kinder erschaffen sich ihr Wissen über die Welt und sich selbst durch ihre eigenen Handlungen. Kindliche Bildungsprozesse setzen verlässliche Beziehungen und Bindungen zu Erwachsenen voraus. Bildung ist ein Geschehen sozialer Interaktion.

5.3 Erziehungsauftrag

Erziehung ist die Antwort des Erwachsenen auf die Bildungsbemühungen des Kindes. Wir fördern die Entfaltung der kindlichen Persönlichkeit, indem wir die Kinder bei ihrem Tun unterstützen und begleiten. Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit sind hierbei wichtige Elemente.

Wir schaffen eine anregungsreiche Lernumwelt, um die Sinne und Interessen der Kinder anzusprechen.

Wichtig ist die Vorbildfunktion der Erzieherin. Sie vermittelt Werte und Grenzen.

Das Kind erfährt für seine (Selbst) Entwicklung sichere Bindungen und Halt gebende Bezugspersonen.

5.4 Beobachtung und Dokumentation

Um eine Art Bildungsbiografie Ihres Kindes festzuhalten und die Entwicklung nachvollziehbar zu machen, beobachten und dokumentieren wir die Entwicklungsschritte der Kinder. Hierzu verwenden wir unterschiedliche Verfahren.

Beim Beobachten geht es uns darum, zu erkennen, was das Kind schon kann und wo es an seine Grenzen stößt.

Angelegt werden hierzu Ordner, so genannte „Portfolios“. Diese enthalten Aufzeichnungen und Produkte des Kindes. Es ist eine Zusammenstellung der Bildungsprozesse. Diese Dokumentation soll uns Infos über einen längeren Zeitraum, über die Themen des Kindes geben, um Entwicklungsverlauf, Fortschritte und Veränderungen, Abweichungen und Verzögerungen benennen zu können.

6. Erfahrungs- und Lernbereiche

6.1 Unsere Erziehungsziele

Bei unserer pädagogischen Arbeit verknüpfen wir 3 Rubriken miteinander:

Kompetenz

Fertigkeiten/ Fähigkeiten

Pflichtbewusstsein
Verantwortung für Sachen
Körperkoordination
feinmotorische Fähigkeiten
Ausdauer
Konzentration
Regeln einhalten
Ausdrucksfähigkeit

Solidarität

soziale Verantwortung

Gruppenfähigkeit
Anpassungsfähigkeit
Mitteilungsfähigkeit
Kontaktfähigkeit
Frustrationstoleranz
Konfliktfähigkeit
Kritikfähigkeit
Regeln einhalten

Autonomie

Selbstbestimmung

Verantwortung für sich
Aufnahmebereitschaft
Bedürfnisse steuern
Kreativität
Neugier/ Lernwille
Selbstwertgefühl
emotionale Stärke
Ausdauer/ Konzentration
Selbstständigkeit
Selbstbewusstsein
Sicherheit
Mut und Standfestigkeit
Niederlagen ertragen

Das heißt: Kinder lernen vieles, um sich selbstständiger zurecht finden zu können.
Kinder sollen ihr Wissen und ihr Können im eigenen Interesse und auch in Verantwortung für andere Menschen und für ihre Umwelt einsetzen lernen.
Kinder sollen emotional stabil und selbstbewusster werden. Sie werden in der Beziehung zu anderen sensibel und solidarisch.

6.2 Pädagogische Zielsetzung

Was macht mich stark für die Zukunft?

Personale Kompetenzen

Persönliche Kompetenz	Motivationale Kompetenz
<p>★ ist die Fähigkeit, für sich selbst verantwortlich zu handeln und Entscheidungen zu treffen.</p>	<p>★ ist die Fähigkeit, mit Freude und Eifer an Aufgaben heranzugehen.</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Selbstwertgefühl - Verantwortung für eigenes Handeln übernehmen - Selbstvertrauen - Widerstandsfähigkeit - Positives Lebensgefühl und Verständnis 	<ul style="list-style-type: none"> - Selbstwirksamkeit - Selbstregulation (Selbstkontrolle, Ausdauer, Konzentration) - Neugier und individuelle Interessen
<p>z.B. Stärkung des positiven Selbstbildes</p> <p>Die Aufgaben werden so gestellt, dass das Kind positive Erfahrungen machen kann sowie die eigenen Fähigkeiten einschätzen lernt (Balancieren auf verschiedenen Ebenen)</p>	<p>z.B. Wecken von Neugier und Stärken individueller Interessen</p> <p>durch Anpassen der Themen auf die Interessen und Neigungen der Kinder (Kinderbefragung, Beobachtung)</p>

Kognitive Kompetenz	Physische Kompetenz
<p>★ ist die Fähigkeit, sich Fertigkeiten anzueignen, Sachwissen zu erweitern und offen zu sein für andere.</p>	<p>★ ist die Fähigkeit, sich entwicklungsgemäß zu bewegen, sich bewusst wahrzunehmen und eigene Bewegungsabläufe zu koordinieren.</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Wahrnehmung mit allen Sinnen - Denk- und Lernfähigkeit - Wissensaneignung - Gedächtnis - Problemlösefähigkeit - Kreativität 	<ul style="list-style-type: none"> - Übernahme von Verantwortung - Grob- und feinmotorische Kompetenzen - Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung
<p>z.B. Förderung der Kreativität</p> <p>Durch Bereitstellung verschiedener Materialien (Basteltisch, Verkleidungskiste,...)</p>	<p>z.B. Förderung der grob- und feinmotorischen Kompetenzen</p> <p>Grobmotorik durch Bewegungsangebote (Garten, Wald), Feinmotorik durch Malen und Schneiden (Malen zu Themen, freies Malen, Bastelarbeiten)</p>

Das macht mich teamfähig für die Zukunft!

Soziale Kompetenzen

Soziale Kompetenz
★ Ist die Fähigkeit, sich in einer Gemeinschaft eingliedern und behaupten zu können.
<ul style="list-style-type: none">- gute Beziehung zu Kindern und Erwachsenen- Einfühlungsvermögen- Fähigkeit verschiedene Rollen zu übernehmen- Kommunikationsfähigkeit- Kooperationsbereitschaft
z.B. Förderung der Kommunikationsbereitschaft und der Fähigkeit, Konflikte zu bewältigen Erlernen der Kommunikationsregeln in Gesprächskreisen oder unterstützen der selbstständigen, verbalen Konfliktlösung durch die Erzieherin

Entwicklung von Werten
★ ist die Fähigkeit, anderen mit Achtung, Akzeptanz und ohne Vorurteile gegenüberzutreten
<ul style="list-style-type: none">- Werthaltungen- Unvoreingenommenheit- Moralische Urteilsbildung- Achtung von Andersartigkeit- Umgangsformen
z.B. Förderung von Sensibilität für Achtung von Andersartigkeit und Anderssein Das sensibilisieren für „Besonderheiten“ anderer

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
<ul style="list-style-type: none">- Verantwortung für das eigene Handeln- Verantwortung gegenüber anderen Menschen- Verantwortung für Umwelt und Natur
z.B. Verantwortung für Umwelt und Natur Durch ganzheitliche Erfahrungen in den Waldwochen und bei Spaziergängen lernen die Kinder die Natur und ihre Umwelt als schätzenswertes Gut kennen

Was macht mich schlau für die Zukunft?

Lern- und Sachkompetenzen

Lernkompetenz
* ist die Fähigkeit, sich selbstständig Wissenswertes anzueignen.
Lernvorgänge sind um so effektiver, je mehr Eigenmotivation dahinter steckt Wir fördern die Lernkompetenz, in dem wir <ul style="list-style-type: none">- die Interessen der Kinder aufgreifen und ihre Neugierde nutzen- positive Lernerfahrungen ermöglichen (z.B. Struktur eines Dienstleistungsbetriebes)- den Kindern die Möglichkeit geben, Gelerntes in andere Bereiche zu übertragen- Lernprozesse mit den Kindern wiederholen und somit vertiefen

Sachkompetenz
* ist die Fähigkeit, sich neue Fertigkeiten und neues Sachwissen anzueignen
<ul style="list-style-type: none">- Erledigen hauswirtschaftlicher Tätigkeiten- Erlernen künstlerischer Methoden- Sammeln von musikalischen Erfahrungen

„Auch künftige Staatsmänner werden zu Charakteren geformt, noch bevor sie das fünfte Lebensjahr erreicht haben. Das ist erschreckend aber wahr.“

Astrid Lindgren

6.3 Erfahrungsorte - Bildungsbereiche

Um den Kindern vielfältige Erfahrungsbereiche anbieten zu können, nutzen wir verschiedene Spielbereiche.

Jeder **Gruppenraum** wird von der jeweiligen Kindergruppe und den Erzieherinnen so gestaltet, dass er den aktuellen Situationen des Gruppenlebens entspricht. Die Kinder können sich auch gegenseitig in den anderen Gruppen besuchen.

Die **Cafeteria** im Eingangsbereich ist ein Ort der Begegnung und Kommunikation der Kinder.

Die **Bewegungshalle** mit all ihren Materialien wird von den Kindern genutzt. Hier besteht die Möglichkeit zu freiem Spiel, zu toben und sich zu bewegen.

Die großflächige Anlage des **Gartens** bietet weitere Erfahrungsmöglichkeiten (klettern, Sand spielen,...).

Natur- und Sachbegegnung können in der näheren Umgebung, im Wald und auf der Wiese gesammelt werden.

All diese Lern- und Spielbereiche dürfen von den Kindern, auch während des Freispiels, ohne die direkte Aufsicht der Erzieherinnen genutzt werden. Wichtig sind dazu feste Regelabsprachen und die Kontrolle durch die Erzieherinnen.

Diese Spielorte ermöglichen den Kindern die verschiedensten Erfahrungen, die ihrer Entwicklung zur Selbstständigkeit und Kompetenz förderlich sind.

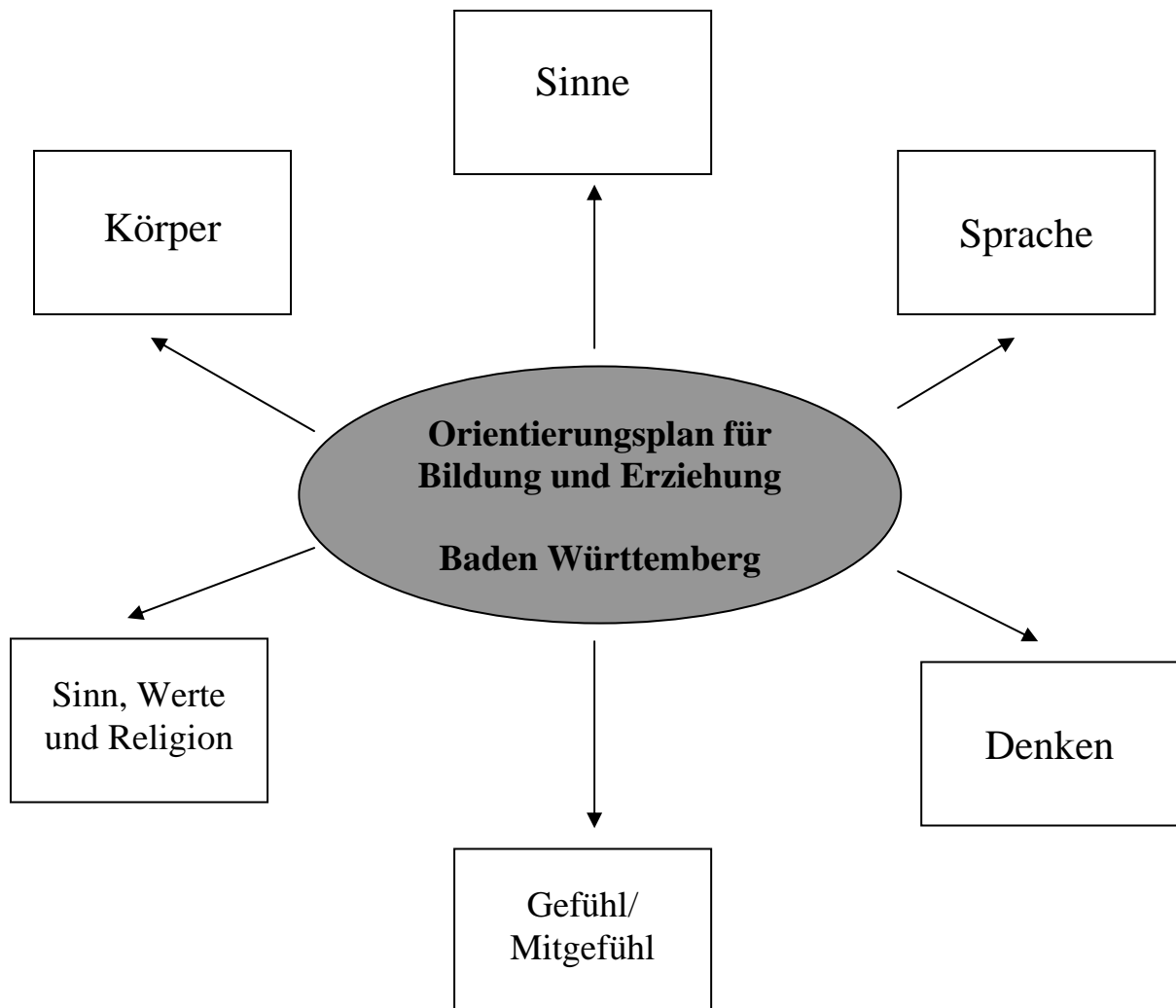
Sie experimentieren und lernen, sie werden selbstständig und eigenverantwortlich.

Diese Freiräume sind jedoch an gemeinsam festgelegte Regeln und Normen gebunden, und diese gilt es einzuhalten!

Die Einhaltung benannter Regeln wird von den Kindern untereinander und mit den Erzieherinnen besprochen, kontrolliert und Konsequenzen aufgezeigt:

- positive Konsequenz – Freiräume dürfen genutzt werden.
- negative Konsequenz – die Regeln wurden missachtet.
Verbot dieser Freiräume und Bewährung in anderen Situationen, um neues Vertrauen und Verständnis aufzubauen, um die Freiräume dann wieder nutzen zu können.

6.4 Pädagogische Entwicklungsfelder



Zur Förderung dieser Entwicklungsfelder ergeben sich für uns folgende pädagogische Schwerpunkte:

6.5 Pädagogische Schwerpunkte

Mathematischer Bereich

- Geometrische Formen kennen lernen (z.B. Kreis, Quadrat, Rechteck)
- Raumlagepositionen (z.B. benennen von oben, unten, links, rechts)
- Erste Zahlen (z.B. Regelspiele)

Sprachlicher Bereich

- Fähigkeit, sich auszudrücken und zuzuhören (z.B. Erzählrunde)
- Verbale Konfliktbewältigung (z.B. im täglichen Spiel)
- Lustvoller Umgang mit Sprache (z.B. Mitmachgeschichten)

Ästhetischer, bildnerischer und kultureller Bereich

- Kennen lernen verschiedenster Gestaltungsformen, -techniken und -Werkzeuge (z.B. Filzen)
- Eigene Ideen haben und verwirklichen (z.B. basteln mit Recyclingmaterial)
- Rollenspiele



Umwelterziehung

- Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen (z.B. barfuss gehen)
- Neugierde für die Umwelt wecken (z.B. Spaziergänge)
- Wertschätzung der Umwelt (z.B. Müllvermeidung)

Bereich Gesundheit

- Ernährung theoretisch und praktisch erfahren (z.B. Zahngesundheit)
- Grundkenntnisse über eigenen Körper und Hygiene (z.B. Besuch vom Roten Kreuz)
- Wohlbefinden stärken (z.B. im Tagesablauf ausgewogene Möglichkeiten für Bewegung und Ruhe schaffen)

Bewegung und Sport

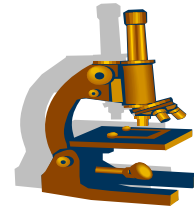
- Bewegung ausleben (z.B. im Garten)
- Körperliche Fitness stärken (z.B. Ausdauerspiele)
- Geschicklichkeit entwickeln (z.B. im Turnraum eine Bewegungslandschaft aufbauen)
- Seinen Körper kontrollieren können (z.B. Spannung und Entspannung bewusst erleben)
- Erfahren, wie wichtig Bewegung für den Körper und die Gesundheit ist (z.B. positive erfolgreiche Erlebnisse mit Bewegung schaffen)

Ethischer und religiöser Bereich

- Grundhaltung des Staunens, Denkens und Bittens erleben und lernen
- Durch Rituale Struktur und Halt vermitteln (z.B. Aufräummusik)
- Religiöse/ethische Werte weitergeben (z.B. Wertschätzung des anderen)

Naturwissenschaftlicher und technischer Bereich

- Sinnliche Erfahrungen (z.B. kneten, pusten, riechen,...)
- Einfache Experimente (z.B. Wachstum von Pflanzen beobachten)
- Naturmaterialien kennen lernen (z.B. basteln mit verschiedenen Naturmaterialien)



Musikalischer Bereich

- Musik als Quelle von Freude erleben (z.B. Tänze)
- Entspannende oder anregende Wirkung der Musik erfahren (z.B. Malen mit Musik)
- Gehör sensibilisieren (z.B. Rhythmik „Laut – Leise“)
- Selbst Musik machen (z.B. Lieder mit Instrumenten begleiten)

Umgang mit Medien

- Medien kennen lernen und nutzen (z.B. Einbeziehen von Büchern, CD, Dia, Digitalkamera)



7. Arbeitsweise unserer pädagogischen Arbeit

7.1 Eingewöhnungsphase

Vor der eigentlichen Aufnahme findet ein Info-Gespräch statt.

Hier erhalten sie die wichtigsten Informationen über unseren Kindergarten und die Papiere, die sie am Aufnahmetag bei uns abgeben müssen.

Es besteht die Möglichkeit, ihr Kind in der Eingewöhnungsphase für eine Woche zu begleiten.

Die Kinder kommen in eine neue Umgebung. Das Bindungsverhalten wird in dieser Situation aktiviert. Das Kind kann mit Unsicherheit reagieren, um mit dieser Veränderung fertig zu werden.

Ihre Rolle als Eltern erweitert sich von der Bindungsperson zum Vermittler von Kulturtechniken zu Wächtern über sozial akzeptable Umgangsformen und zu Helfern beim kennen lernen neuer Lebensbereiche und Personen.

Die Begleitung der Eltern ihres unter 3 jährigen Kindes ist verpflichtend.

Möglicher Ablauf der Eingewöhnungszeit im Kindergarten:

1. – 2. Tag

- Begrüßung von Mutter und Kind durch die Erzieherin
- Einweisung in die Zeit der Eingewöhnung
- Ein Elternteil begleitet das Kind beim Spiel. Er ist Ansprechpartner und Spielpartner.

Ca. 3. Tag – Stabilisierungsphase

- Feedback über die 1. Phase mit Hinweis auf Schweigegebot
- Erster Trennungsversuch (unter Erreichbarkeit der Eltern)
- Die Erzieherin bietet sich als Spielpartner an

Ca. 4. Tag

- Fortfahren mit der Stabilisierung
- Verbleibzeit des Kindes bis zur vereinbarten Abholzeit

Ca. 5. Tag

- Trennung vollzogen

7.2 Stammgruppen

Wir geben den Kindern Orientierung, Sicherheit und Geborgenheit in 3 altergemischten Stammgruppen und einer Vorschulgruppe. Die Altersgruppen der Kinder werden nach Tiernamen benannt:

2,5 Jahre	Ameisenkinder
3 Jahre	Bienenkinder
3 - 4 Jahre	Käferkinder
4 - 5 Jahre	Igelkinder
5 – 6 Jahre	Löwenkinder

7.3 Tagesablauf

Bestandteile unseres Tagesablaufes:

- Begrüßung
- Das Freispiel mit dem freien Essen. Hierbei besteht auch die Möglichkeit zum Spielen in den Bereichen außerhalb des Gruppenraumes.
- Aufräumen
- „Zumutbare Themen“ – gezielte Lernangebote
- Freispielangebote
- Angebote in Kleingruppen und Großgruppe – werden von uns in Wochen oder Monatsplänen festgehalten.
- Anziehen/ Verabschiedung

Kein Tag ist wie der andere. Die Zeitpunkte sind je nach Situation in der Kindergruppe individuell und verschieden.

7.4 Das Freispiel

Das Freispiel ist ein wichtiger Bestandteil im Tagesablauf und nimmt deshalb auch einen wesentlichen Zeitraum in Anspruch.

Mit dem Freispiel wird die Zeitspanne im Tagesablauf bezeichnet, in der die Kinder selbst bestimmt ihre Tätigkeit wählen und spontanen Spielbedürfnissen nachgehen können.

Sie suchen sich ihr Spielmaterial, den Spielort und den/die Spielpartner selbst aus.

Spielen ist ganzheitliche Förderung der kindlichen Entwicklung und Bildung.

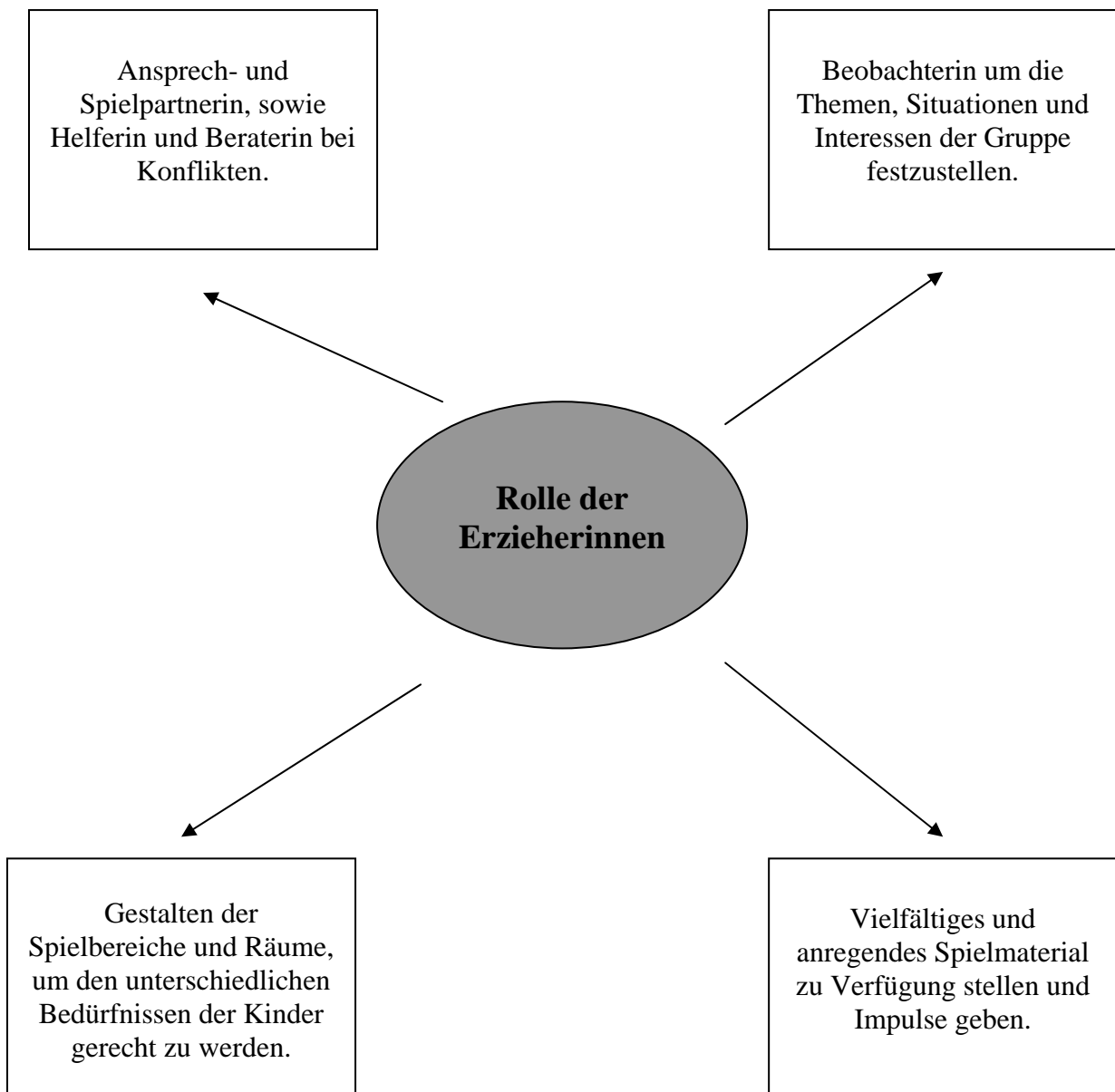
Im Spiel setzt sich das Kind mit seiner Umwelt auseinander, erforscht und begreift sie und verarbeitet positive und negative Eindrücke.

Im Freispiel erwerben Kinder vielfältige Fähigkeiten:

- sie werden selbstständiger
- in der Auseinandersetzung mit Anderen erwerben Kinder soziale Kompetenzen
- Kinder lernen Schwierigkeiten und Konflikte selbst zu lösen und zu bewältigen
- Fantasie und Kreativität werden gefördert
- Beim Forschen, Konstruieren und Experimentieren entdecken Kinder statische und physikalische Grundelemente
- Ihr Selbstbewusstsein wird gefördert und sie finden Zutrauen in ihre eigenen Fähigkeiten
- Kinder agieren eigenverantwortlich
- Kinder gehen ihren individuellen Interessen nach
- Kinder lernen von einander, kleine von groß und groß von klein

7.5 Die Rolle der Erzieherin

Die Rollen, die wir Erzieherinnen während des Tages einnehmen sind ganz unterschiedlich:



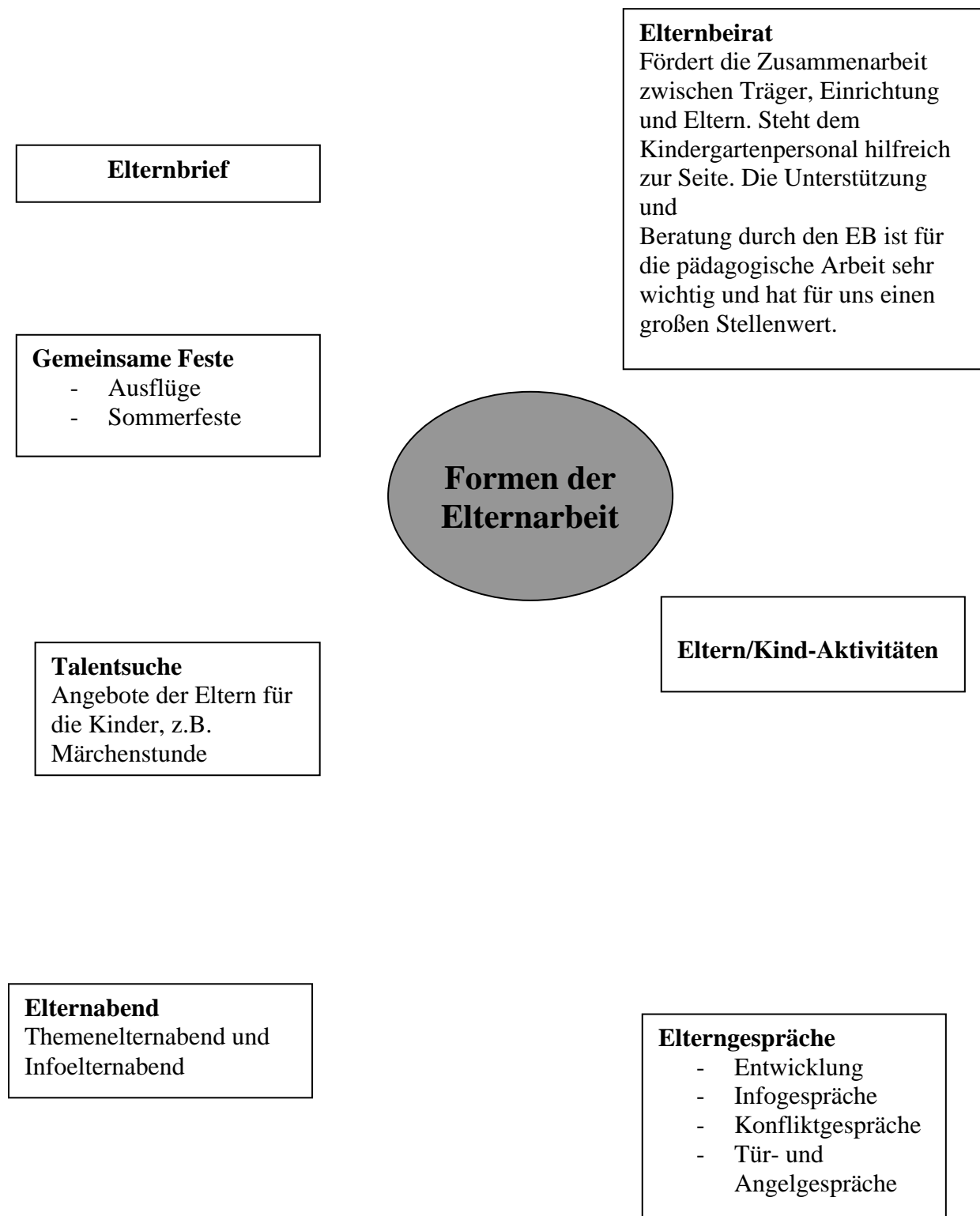
8. Elternarbeit

8.1 Zufriedene Eltern bedeuten zufriedene Kinder

Beim Eintritt in den Kindergarten kommt das Kind in ein Spannungsfeld von zwei Polen. *Kindergarten und Familie*
Familie und Kindergarten sind gemeinsam für das Wohl des Kindes verantwortlich. Eine positive Zusammenarbeit und eine offene Atmosphäre, sowie gegenseitige Wertschätzung sind darum die Grundlage für ein gelingendes partnerschaftliches Miteinander.

Deshalb suchen und pflegen wir den Kontakt mit den Eltern. Das Gespräch mit den Eltern und ihre Meinung sind uns sehr wichtig. Wir sind offen für Anregungen und Mitteilungen. Im Gespräch gewinnen die Eltern Einblick in unsere pädagogische Arbeit, erhalten Information über die Entwicklung ihres Kindes, erfolgt Austausch über Fragen der Pädagogik und bekommen Unterstützung bei ihren Aufgaben.

8.2 Formen der Elternarbeit



„Das Leben der Eltern ist das Buch, in dem die Kinder lesen.“

Aurelius Augustinus

9. Teamarbeit

Unser Team besteht aus ausgebildeten, pädagogischen Fachkräften, die sich jeden Mittwoch Nachmittag zur gemeinsamen Besprechung treffen.

Teamsitzungen dienen der Abstimmung der Entwicklungsziele der Kinder, sowie der Planung und der Organisation.

Teamarbeit braucht:

- Motivation
- Gegenseitige Wertschätzung
- Kompromissbereitschaft
- Gemeinsame Werte und Ziele
- Offenheit/Vertrauen
- Einbringung der individuellen Stärken

Teamarbeit wozu?

- Um unserer Arbeit mit den Kindern eine gemeinsame Grundlage zu geben,
- um Themen für Kinder, Feste, gruppenübergreifende Angebote, Regeln, Elternarbeit, usw. gemeinsam planen, organisieren, koordinieren und reflektieren zu können,
- um uns gegenseitig fachlich weiterbilden zu können, z.B. über Fortbildungen zu reflektieren,
- um sich gegenseitig zu beraten,
- um an unserer Qualität zu arbeiten.

Sonstige Aufgaben der Teammitglieder:

- Vorbereitung von pädagogischen Angeboten
- Dokumentation - Beobachtungen auswerten
- Elterngespräche vorbereiten und führen
- Elternbriefe
- Infogespräche
- Gestaltung der Räume
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- Fachliteratur lesen
- Anleiten von Praktikanten/innen
- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Einkäufe
- Fotoarbeiten, kopieren
- Abrechnungen und Bürotätigkeiten

10. Kooperation, ein Netzwerk für Kinder

Unsere Einrichtung ist mit verschiedenen Institutionen und öffentlichen Einrichtungen vernetzt.

Dazu gehören:

- Kinderärzte, Therapeuten, Logopäden
- Landratsamt
- Gesundheitsamt
- Grundschule Eschenau
- Grundschulförderklasse Willsbach
- Beratungsstellen, z.B. Frühkindliche Hilfen, etc.

Jede Zusammenarbeit mit den einzelnen Stellen, erfolgt in Absprache mit den Eltern. Um eine gesunde Entwicklung des Kindes zu fördern, arbeiten wir vertrauensvoll mit allen Fachkräften zusammen.

Frühzeitig findet eine enge und regelmäßige Zusammenarbeit mit einer Kooperationslehrerin der Grundschule Eschenau statt, um einen gelingenden Übergang in die Schule zu ermöglichen.

„Kinder sind wie ein Karussell – ohne sie bewegt sich nichts.“